



Heike Würstl

Individuierungsverlauf eines Rechtsextremisten

Rekonstruktion der objektiven
Lebensdaten von Uwe Böhnhardt

Einleitung

Im Jahr 2011 löste die Entdeckung des sogenannten Terrortrios Entsetzen aus. Schnell waren Ursachen für die Entstehung des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) ausgemacht: der staatlich verordnete Antifaschismus der DDR, die Erziehung zu autoritären Persönlichkeiten in der DDR, das Versagen der Sicherheitsbehörden usw. Heitmeyer konstatiert, dass in der öffentlichen Debatte die Entstehungs- und Radikalisierungsprozesse außer Blick geraten sind und stattdessen gesellschaftliche Selbstentlastung durch Abtrennung des Geschehens von der Gesellschaft stattfindet (vgl. Heitmeyer 2012: 22).

Ziel dieser Arbeit ist es, die von Heitmeyer benannte Lücke in der Erforschung des Entstehungsprozesses zu schmälern, indem das historische Gewordensein eines der Kernmitglieder des NSU rekonstruiert wird. Die Untersuchungsfrage lautet: Wie wurde aus Uwe Böhnhardt ein rechts-extremistischer Gewalttäter? Mit der Untersuchung wird einerseits ein konkretes praxisbezogenes Thema aufgegriffen und wissenschaftlich bearbeitet. Andererseits werden vorhandene wissenschaftliche Theorien überprüft, um einzelne Bestandteile gegebenenfalls zu falsifizieren oder zu präzisieren.

Theoretisches Fundament der Arbeit bildet die strukturelle Soziologie von Ulrich Oevermann. Begriffe, die nicht weiter ausgeführt werden, sind im Kontext dieser wissenschaftlichen Position zu sehen. Der Zugang zum Phänomenbereich des Rechtsextremismus erfolgt über die Mikroebene. Im Fokus der Arbeit stehen die biografischen Entscheidungen eines einzelnen Individuums. Die Untersuchungsfrage soll durch die Rekonstruktion der objektiven Lebensdaten unter Anwendung der Methode der objektiven Hermeneutik beantwortet werden. Datengrundlage bilden Zeugenaussagen aus den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen zur Aufklärung des NSU-Geschehens sowie dem sogenannten NSU-Prozess in München. Vereinzelt wird auf journalistisch recherchierte und publizierte Daten zurückgegriffen.

Im theoretischen Teil der Arbeit werden zunächst die Begriffe „Individuierung“ und „Rechtsextremismus“ definiert, abgegrenzt und konzeptualisiert. Danach wird das der Arbeit zu Grunde liegende Individuierungskonzept der

strukturalen Hermeneutik erörtert. Sie geht davon aus, dass an das Subjekt zunächst von außen im Rahmen der sozialisatorischen Interaktion Strukturen herangetragen werden, die es ihm zunehmend ermöglichen, sich selbst zu konstituieren und Strukturen selbstständig zu deuten. Im Verlauf der Subjektwerdung muss es vier ontogenetisch bedingte Ablösungskrisen meistern. Der Grad, in dem dies gelingt, setzt Möglichkeiten und Grenzen für zukünftige biografische Entscheidungen.

Im Anschluss daran wird der Rechtsextremismusbegriff an Hand der Dimensionen der theoretischen Grundlage, Politisiertheit und Organisiertheit entwickelt. Als Rechtsextremist gilt im Kontext dieser Arbeit ein Individuum, in dessen Handeln sich nationalistische, ethnozentristische, antisemitische und pronazistische, den Nationalsozialismus verherrlichende oder verharmlosende Strukturen reproduzierend manifestieren.

Danach werden die beiden theoretischen Konzepte zusammengeführt und erläutert, wie Rechtsextremismus mit Hilfe der Individuierungstheorie erklärt werden kann. Beendet wird der theoretische Teil mit der Aufarbeitung des Forschungsstandes.

Der empirische Teil der Arbeit beginnt mit einer Erläuterung des forschungspraktischen Vorgehens. Im Anschluss wird der Fall bestimmt und die Dateneinbettung erörtert. Es schließt sich die Fallrekonstruktion an, in der die objektiven Lebensdaten unter Anwendung der Methode der objektiven Hermeneutik sequenziell interpretiert werden. Es werden zunächst die sozialisatorischen Bedingungen, insbesondere die generative, familiäre und milieubedingte Einbettung des Falls, erschlossen und anschließend die Lebenslaufdaten auf der Folie objektiv möglicher, aber nicht gewählter biografischer Optionen sequenziell ausbuchstabiert. Am Ende der Interpretation gilt es, die Hypothesen zur Geschichte der Subjektwerdung von Uwe Bönnhardt in den ihn konkret umgebenden historischen, gesellschaftlichen und sozialisatorischen Bedingungen zu einer abschließenden Fallstrukturhypothese zusammenzufassen. Im Fazit werden die Untersuchungsergebnisse an die bisherigen Forschungsergebnisse rückgekoppelt und theoretisch eingebunden, Forschungslücken benannt sowie die zu Tage geförderten persönlichkeitsstrukturellen Kontextbedingungen für die Entstehung und Radikalisierung des NSU dargelegt.